Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 10. Dezember 1943, Nummer 6

Autor(en): **Rufer, Alfred / Pestalozzi / Maurer, W.**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **88 (1943)**

Heft 50

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DES

INSTITUTES ZUR FÖRDERUNG DES

SCHUL- UND BILDUNGSWESENS

UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG

BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

VIERZIGSTER JAHRGANG **1943**

A.-G. FACHSCHRIFTEN-VERLAG & BUCHDRUCKEREI, ZÜRICH

Inhaltsverzeichnis des Pestalozzianums 1943

Zur Pestalozziforschung. Seite

Pädagogische Ideale und Vorbilder des jungen Pestalozzi 5

«Empörend» 7

Pestalozzis Briefe an Fellenberg aus den Jahren 1792—1796 13, 17, 23

Gedenkblätter aus Plantas Institut in Haldenstein (1767) 27

Pestalozzi-Worte 27

Aus dem Pestalozzianum.

Die Jahresarbeit 1942 im Pestalozzianum 1

Ausleihverkehr 1942 3

Unsere Ausstellungen und deren Besucher im Jahre 1942 3

Neue Bücher 4, 7, 11, 15, 19, 27

Pädagogische Tagung Neuenburg-Genf, 12.—17. Juli 1943 9

Zur Zeichenausstellung im Beckenhof 10

Konferenz der schweizerischen Schulausstellungen 25

Statuten der Vereinigung der schweiz. Schulausstellungen 26

Statuts de l'Union des Musées et Expositions scolaires suisses 26

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
10. DEZEMBER 1943 40. JAHRGANG • NUMMER 6

Pestalozzis Briefe an Fellenberg aus den Jahren 1792—96 (Fortsetzung und Schluss)

Von *Alfred Rufer.*

VI.

* Teurer, Edler Freund — *

Ich danke Ihnen für einen Brief, darin die Liebe zum Guten Sie freylich zu weit führt. Ich bin ein schwachender alter Mann. Meine Kenntnisse haben ungeheure Lükken. Das Maas meiner Geistes-Kreften ist verheltnis*messig* sehr klein, mein Willen ist in vielen Stükken ohne hemmendes Interesse. Das ist vielleicht mein einziges Verdienst *und* ihre Menschen-Liebe schezt um des wenigen willen, das ich für Wahrheit und Menschen-Glük *gethan,* mich über meinen Werth. Das ist Dankswerth, aber ich weis und soll wüssen, wer ich bin und wie schwach ich bin.

Indessen scheinen meine alten Tage mir noch einige Kräfte übrig zu lassen. Ich bin zufrieden mit dem Vorükken meiner Arbeit. Ich habe meine politischen Fundamente gesucht * und Freund! denken Sie, Fichten fand in (ihnen) *denselben* die wesentlichsten Grundseze der Kantischen Philosophie [21]). * Bald schikke ich Ihnen ausgearbeitete Stükke und diese bitte ich sie den ohne Nahmen der Prüfung eines jeden zu unterwerfen, der durch irgend ein Urteil und wen es auch noch so schief syn würde, im stand ist, mir Stoff zu einer Verbesserung oder neheren Bestimmung einer Stelle (zu geben) Gelegenheit zu geben.

Mein altes Manuscript [22]) ist unter den Henden eines Abschreibers und ich sende es Ihnen gewüss. Fichte sagt auch, ich soll die Philosophie meiner Politik dieser Schrift mit dem Drukk vorhergehen lassen.

Freund. Die Tugend umpanzert die Despotie nie in die Länge, so wenig als die Anarchie. Solche Zufälle sind momentan. Der Tugendhafte verschliesst sein Ohr der reinen Wahrheit nie. Lasst uns unseren Weg gehen und (zu) *auf* alles, was nicht in unserer Gewalt ist, ruhig hinlächeln, und nie vergessen, was ist unter einen [!] 100 Milleren ein einziger Mensch? Es sind wenige Ding in der Welt, die im ganzen einen anderen Werth haben, als dass sie uns selbst in unserm inneren besser *oder schlechter machen.* Mir ist die Welt von Herzen gleichgültig und die Wahrheit um des kleinen Creises willen, in dem ich nahe um mich zu würken vermag, und um ihrer selbst willen lieb.

Ewig theilen sich die Menschen nie in Engel des Lichts und in Engel der Finsterniss. Ihr Schiksahl ist immer, dass Licht und Finsterniss in unmerklichen Schattierungen *sich* allenthalben gegenseitig verlieret. Da alles Laster nichts ist als Schweche, so ist Laster das ewige Erbtheil eines Geschlechts, dessen Schweche — so gross ist als seine Anlagen.

Man muss seine Augen wegwenden von allem, was geschieht (und das) *(für das), um für das,* was sollte geschehen, in sich selbst reines Gefühl zu erhalten.

* [23]) Ach die Gelehrten! — Alles Handwerk stumpft das Menschen-Gefühl ab. Ich liebe die Müssiggenger ihrer Hauptstatt, weil sie by allen ihren Fehlern doch keine Handwerksfehler haben. Ich kan nicht sagen, wie sehr (ich) *mich* das Herabsinken der Gelehrten zum Leist des alles *reine* und kraftvolle allgemeine Menschen-Intresse tödenden Handwerks-Geists allenthalben drukt. Ihre Theses zu behaupten, nicht ihre Wahrheit den Menschen mit Zuverlessigkeit ans Herz zu bringen, das ist, was sie suchen.

Freund, ich danke Gott um ihre Liebe und auch um die Gewogenheit, die Sie meinem Jaque schenken. Ich kenne keine Pflicht wie diese und habe für keine ein so dringendes Gefühl als für die Vatterpflicht gegen seine Nachkomenschaft. Ich freue mich zu denken, mein Jaque wird einst hinter meinem Grab um meinetwillen by einigen Mentschen Liebe und Zuneigung finden. Aber auch hierin soll sich der Mensch die Welt nicht besser vorstellen als sie ist und sich keinen *Träumen* überlassen.

Freund, ich durchlebte eine lange Reihen von Jahren namensloses Ellend, und ich weiss, wie ich die Menschen erfahren. Die Natur ruft uns zur Selbstsorge und zur Sorge für unser Geschlecht und es war mein Unglück, dass meiner Jugend feste Bildung zu wirtschaftlicher Kraft mangelte. Das Uebel ist unersezbar. Mein Sohn mangelt hierin selbst Erziehung. Ich reifte *zu* spät zu *einem festen* und richtigen Urteil über diesen Gegenstand. Indessen ist mein Entschluss, die Zeit, die mir noch übrig, so lang ich *eine* mich selbst befriedigende Kraft in mir fühle, ganz der Ausarbeitung meiner angefangenen Arbeiten zu widmen und durch Fleiss diesen Beruf mir wirtschaftlich so eintreglich zu machen als möglich. Aber Freund, auch hierin muss ich leiden. Um meine Arbeiten zu vereinfachen, schreibe ich Bögen und werfe sie weg für wenige Zeilen die ich benuze. Es ist (ungeheuer) *unglaublich,* wie by mir jede einfache leuchtende Stell ein Resultat mühsamer und schwerfelliger Arbeit ist. So werde ich nicht bezahlt; doch Gott lob habe ich mich noch nie dahin erniedrigt ein Wort stehen zu lassen, weil es bezahlt wird. Aber gewüss, meine Manier ist für die wirtschaftlichen Vorteile meines Berufs die schlechteste. Indessen hoffe ich einst, wenn ich genug aufgeopfert und standhaft die *Einfalt,* die mir die Gelt liebenden Comilitonen meines Handwerks nie nachmachen werden, soutenirt, so werde ich nach Jahren durch eine complette Sammlung meiner zum lesten Mal revidierten *und* zu der mir möglichsten Vollkomnung gebrachten Schriften doch eine kleine Fortune machen können. Ich zehle dann zumahl auf

[21]) Dass dieser Satz, der für das Problem Pestalozzi und Kant von kapitaler Bedeutung ist, sowohl bei Fellenberg, Bandlin als auch bei Hunziker wegfallen konnte, ist schlechtweg unverständlich.

[22]) Man muss annehmen, dass es sich hiebei tatsächlich um die Schrift *Ja oder Nein* handle.

[23]) Dieser ganze Abschnitt fehlt nur bei Hunziker! Fellenberg und Bandlin bringen ihn vollständig.

das mitwirkende Intresse meiner Freunde für eine Subscription.

Dass ich Sie ob diesem Brodarticul so lang aufhalten kann! Ach Freund, das Wohl der Welt hanget an der Weisheit dieses Articuls und ich war einer der grossen Thoren in demselben.

Gott gebe, dass ich im wesentlichen leiste, was Sie hoffen. Meine Gefühle sind gedrengt, mein Herz ist hier *rein* und ich bin voll Hoffnung. Wenn ich *das ganze* vollendet, was [ich] jez unter meinen Henden habe und wovon ich Ihnen bald die Anfangsstüke sende, (so) und sie noch in Bern sind, so kome ich zu Ihnen. Ich weiss, Sie sind mit dem ganzen umso mehr zufrieden, da in der Bearbeitung des Gegenstands *alles Einzeln-Intresse für* Democratie, Aristocratie, Monarchie *so sehr* verschwindet, als in *der Bearbeitung* der Grundsezen des reinen Christenthums jedes Einzeln-Intresse für irgend eine Sekte verschwinden musste. Das Bild der Democratie wird schreklich, aber den steige ich hinauf und feinde (die Ausartung) die Fehler der Aristocratie (ist Verengerung) und der Monarchie sind nicht[s] anders als *Verengerung* und *Vereinzelung* der democratischen Gewaltthetigkeit gegen das wahre Staats-Intresse. Also suche ich alle Grundfehler der Verfassung in den Irrthümeren der Democratie, wo sie sich am offensten zeigen. Nicht wahr, die Herren des oberen Parlements werden mir doch wenigstens für den schönen Teller Dank haben, aus dem ich Ihnen meinen Pillen, aber wahrlich nicht um ihrentwillen, presentiere [24]). *

Wen wir für die komftige Generation arbeiten wollen, so lasset uns jmmer mehr uns an den Edelmuth junger Menschen von Stand (arbeiten) *anschliessen.* Die Volkswahrheit (im Mund) muss im Mund von Fürsten und Ministern entscheiden. Schon ist Bernstorf ein Mann, der Riesenschritte zu diesem Zihl gethan *hat* [25]). Bey der durch (das) den Despotismus abrutierten Volksmassa ist nicht das geringste durch sie selbst zu hoffen als Schreknisse, die den Fürsten heilsam syn können, aber den Volksruin mit dem Ruin der Fürsten verbinden.

Also müssen wir von allem, was geschiehet, zurük tretten und für uns selbst mitten unter den Schreknissen, an denen wir keinen Theil nehmen, die von allen Begegnissen unabhangenden Wahrheit- (Freunde) *Fundamente* suchen, die mit keinem Zeichen weder der democratischen noch der aristocratischen Zeitwuth gebrandmarket, vorzüglich by denen Eingang feinden, deren Lag und Umstende zur Beförderung gemeinüziger * Menschen * wahrheit vorzüglich geschikt ist. Ich weiss wohl, (grosse) Standesvorurtheile sind diesem Zihl sehr entgegen, aber immer mitten unter den Vorurtheilen der höhern Stende ist ihnen insonderheit in ihrer Jugend sehr oft ein hoher Grad Edelmuth eigen. Und welche Wahrheit ist nicht an Edelmuth anzuknüpfen? Ich kan's nicht genug sagen, nur den Edelmuth *in* [den] obern Stenden *so vil möglich* rein erhalten; dann wird die Wahrheit *by vielen unter ihnen* ihre Vorurteile *zuerst* sicher unschedlich und hernach verschwinden machen. Lachen Sie nicht über meine truglose Gutherzigkeit; ich rede von jungen Leuten, von alten Practikanten weis ich so gut, als Sie, was ihr Magen verdaut.

Ich bin gedrengt, ich kan Ihnen nicht schreiben, wie ich wollte. * So bald mein Manuscript abgeschrieben, so sende ich es Ihnen unter der Adresse von Frau Rathsherrin. *

Wenn Sie etwas zuverlessiges von der Möglichkeit des Friedens hören, so bitte ich drungenlich um eine Zihle darüber. Um ein ganzes Menschen-Alter müssen wir zurük, wen der Krieg fort dauret. Mein einziger Trost ist: lasst uns unser Werk thun, als wen wir den Gang aller Dinge nicht sehen.

* Freund, ich freue mich Ihrer Liebe und bin mit wahrer Hochachtung

auf immer
Ihr Ihnen verpflichteter
Freund und Diener
Pestalozzi. *

[Richterswyl
den 15ten 9ber
1793]

Datum von Fellenbergs Hand beigefügt. Text: 7½ Seiten in 4°.

VII.

[Ende 1793]

Teurer, edler Freund!

Ihr Brief, den ich jez nicht beantworten kan, kam am vorigen Freitag hier an. Montag darauf kam M. Fichte, dem ich seine Lobrede vorlase. *Er* erwiederte Ihre Güte mit warmer Achtung für Sie. Ich habe ihn, glaube ich, mir sehr nahe gebracht. Sicher werden wir uns oft sehen.

Mir sind seine Kenntnisse in meiner gegenwärtigen Arbeit von äusserster Wichtigkeit und ich freue mich durch meine mündliche Unterredung schon überzeugt zu syn, mein Erfahrung[s]gang habe mich im wesentlichen den Resultaten der Kantischen Philosophie *nahe* gebracht.

Man hoffet hier Frieden.

Mitkommend Ihre Arzneyen. Ich schreibe Ihnen durch die Post 1000 Dank für Ihren Brief. Leben Sie wohl. Empfehlen Sie mich Ihren verehrenswürdigen Eltern und glauben Sie mit warmem Herzen

Ihren Sie hochachtenden Freund
In Eil. Pestalozzi.

Text: 1 Seite in 4°. Die Aufschrift lautet: A Monsieur / Monsieur Fellenberg / de Wildenstein à / Berne.

Das Datum fehlt; der Brief, der hier zum erstenmal veröffentlicht wird, muss gegen das Jahresende 1793 geschrieben worden sein.

VIII.

* Lieber Freund.

Eine Reis nach Neuenhof hatte die Verspätung meiner Antwort auf ihr Liebes Schreiben veranlasset.

Ich erwarte mit Ihnen, dass das rechnende Engeland bey den jezigen Conjuncturen für den Frieden stimmen werde. Sicher würde die Fortdauer des schwankenden Krieges die Anarchie am End in der Welt allgemein machen. *

Unser Zeitalter (hat) ist wie ein heisser Somer-Tag, an dem die Früchte der Erde unter Doner und Hagel zu Reife gedeien.

Das ganze gewünt, aber Theile werden schrekklich geschlagen. Ich sehne mich, Sie dieses Frühjahr zu sehen; wen Sie nicht in unsere Gegend komen, so kome ich nach Bern.

Ich bin tief in den Begriffen meines neuen Werks begraben * und vergesse keines meiner Versprechen an Sie. Ich hatte meine Bögen ausgeliehen und bis

[24]) Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine Vorarbeit zu den Nachforschungen.

[25]) Graf Andreas Petrus von Bernstorff (1735—1797), dänischer Staatsmann, bekannt durch seine Reformen (Emanzipation des Bauernstandes usw.).

jez nicht wieder bekomen. Ich habe Ihre Antwort wegen von Werdt [26]) richtig erhalten.

D. Lavater [27]) wird Ihnen von hier aus Ihren Conto zusenden, wen es noch nicht geschehen. *

Was sagen Sie zu diesen 3 Zeilen:

Wer leidet und gefahret unter den gegenwertigen Zeiten am meisten?

Sind es nicht die, so am meisten besizen, und musst Du nicht vorzüglich diejenigen beruhigen, die am meisten leiden und am meisten gefahren?

Die Geschichte dieser 3 Zeilen ist merkwürdig; aber ich möchte zuerst ihr Urteil über dieselbe wüssen, ehe ich ihnen die Geschichte davon erzehle.

* Fichte recensiert Lienhart und Gertrud mit Rüksicht auf die Grundseze der Cantischen Philosophie.

Bagessen trägt mir an, nach Danenmark zu gehen [28]). Oft gelüstet mich 10 Jahr jünger zu syn oder wenigstens die Kräfte noch zu haben, die ich vor 10 Jahren besass.

Inzwüschen will ich die schwindenden Stunden benuzen und danke Ihnen und jedem, der mir hilft, noch die Brosamen meines verlohrnen Lebens noch so viel als möglich zusamen zu lesen.

Empfehlen Sie mich Hn. Ratherrn und Frau Ratherrin Fellenberg und glauben Sie mich mit warmer Liebe

Richterschwyl, den 16. 1. 94. den

Ihrigen

Pestalozzi.*

Text: 3 Seiten in 4°. Aufschrift: Herren / Herren Fellenberg / von Wildenstein / in Bern.

IX.

[Frühjahr 1796.]

Teurer, Edler Fellenberg.

Erst vorgestern bekam ich wegen Abwesenheit ihr Liebes Schreiben. Ich freue mich unaussprechlich, Sie glüklich zu wüssen und zu denken, dass Sie durch die Erbin des Herzens Junker Sekelmeisters Tscharner glüklich sind [29]). Sie thaten wohl, dass Sie Ihrer inneren Beruhigung alles *andere* aufopferten. Alle äussere Kraft ist ohne diese leste nichts. Also Teurer, drükke ich Sie mit dem Bewusstsyn an mein Herz, dass Sie ihre Endzwekke alle auf den Felsen ihres Selbst bauen wollen. Es stehe auf demselben!!

Ich freue mich des Wohlwollens Ihrer Geliebten versichert zu syn und wünsche desselben würdig zu werden. Das Wohlwollen der Unschuld wigt den Unwillen einer schuldigen Welt auf. Nun es seye! Wenn, wie ich förchte, bym Anschein meines Träumer-Lebens *mir* niemand glauben will, so geben Sie mir, noch eh ich sterbe, einen Winkel für eine kleine Schule, damit ich wenigstens noch einige Tage lehre und dann sterbe.

Inzwüschen, Lieber Fellenberg, *bin ich im Begriff* wieder einen schweren Stein für meinen armen Sohn auf meine Schultern zu laden. Villeicht bin ich in wenig Wuchen in Zürich an der Spize einer Seidenfabrig — für mich in so weit ein wahres Zuchthaus. Aber das Haus *meines* Sohnes ist nicht vollendet. Ich achte meine Schul-Idee für meine erste und das Steintragen für meinen Sohn für meine 2te Pflicht. Indessen wird mein Aufenthalt in Zürich mir als Schriftsteller in verschiedener Rüksicht nüzlich seyn.

Aber ich laufe von allem weg, wenn Aussichten zu meiner Schul sich öfnen.

von meiner Schriftsteller-Arbeit in (Olten) Arau [30]).

Empfehlen Sie mich Ihrer Freundin und ihren Eltern. Seyen Sie glüklich und die Wonne-Tage Ihres Lebens stärken ihr Herz, bis an ihr Grab dahin zu würken, dass das Weislein und des armen Sohn im Land glüklich und edelmütig werden könen, wie Sie es sind.

Es war einst für Wahrheit und Recht in ihrer Stadt eine schöne Stunde, da ihr Papa und Tscharner und Tschiffeli und andere sich zum wirtschaftlichen Wohl des Volks verbanden [31]). Möge ich die Stund erleben, in der die edelsten ihrer Erben sich allgemein zu allem, was die Veredlung des Volks zu beförderen wesentlich ist, mit gleicher Wärme, wie ehedem ihre Vätter vereinigen. Möge ich es erleben dass Tscharners (edelste) edle Erben an der Hand von Freundinnen, wie Sie Freunde haben, mit (Ihnen) denselben vereinigt den Quellen des öffentlichen Unglüks entgegen würken, wie Sie eben dieses mit ihren (Freuden) Freunden vereinigt thun werden. Dann seegne Gott ihr Band und einst möge Ihre Threue auf mein Grab mir das Zeugniss geben, dass die Nachkomenschaft mir in dem wesentlichsten, was ich durch mein Leben gewünscht *habe, eben so warm* die Hand bieten würde als mein Zeitalter mir *kaltsinig* den Rükken gekehrt.

Seegne Sie Gott Bester, Edlester Jüngling.

Ich kann Ihnen heut nichts anders sagen als mein Herz ist voll von Freude und Hoffnung, wenn ich an Sie denke.

Denken Sie mit Ruhe an meine jezige Lage. Meine Entschliessungen hangen von Umstenden ab, die nicht lange zweifelhaft syn können, und ich lasse mich in diesem Geschäft nicht durch Hofnung zu Reichthum, sonder durch das Gefühl meiner wesentlichsten Pflichten und durch Gesichtspunkte, die mit dem wesentlichen meines Lebensgangs nahe verwandt sind, leiten. Also förchten Sie nichts. Entweder gehe ich nicht tief in diese Unternehmung hinein, oder es geschieht auf einem sicheren Fuss.

Adieu, Lieber, sagen Sie ihrer Freundin, dass mich die Hofnung ihres Wohlwollens erquikke. Ihr lezter Brief ist mir wegen Abwesenheit von Haus erst vor ein paar Tagen zugekomen.

P.

Text: $3^1/_6$ S. in 4°. Aufschrift: Herrn / Herrn Fellenberg / von Wildenstein / à Aigle / durch Bern.

Konferenz der schweizerischen Schulausstellungen

Am 25. September traten unter dem Vorsitz von Herrn Schulinspektor W. Maurer in Luzern die Leiter der schweizerischen Schulausstellungen zu einer Tagung zusammen, die vor allem der Erneuerung der Statuten galt. Aus den Beratungen, denen in höchst verdankenswerter Weise auch der Erziehungsdirektor des Kantons Luzern, Herr Ständerat Dr. G. Egli, beiwohnte, ging die neue Fassung der Statuten hervor,

[26]) Diese Person lässt sich nicht identifizieren.

[27]) Diethelm Lavater (1743—1826), Apotheker und Dr. med., Bruder des Pfarrers Lavater.

[28]) Baggesen, Jens (1764—1826), dänischer, in der Schweiz lebender Dichter.

[29]) Fellenbergs Hochzeit fand am 29. April 1796 zu Aigle statt. Dieses Datum gibt einen Anhaltspunkt zur ungefähren Datierung des vorliegenden Briefes, der zum erstenmal publiziert wird. — Fellenbergs Frau war die Tochter von Beat Emanuel von Tscharner (1753—1825), des Grossen Rats und seit 1793 Gubernator von Aelen; dessen Vater war Pestalozzis Freund und Gönner, Niklaus Emanuel von Tscharner (1727—1794), Landvogt von Schenkenberg 1773—79, Seckelmeister 1792.

[30]) Der Sinn dieses auf einer eigenen Linie stehenden Satzteils ist dunkel.

[31]) Erinnerung an die Gründung der ökonomischen Gesellschaft 1759.

die nachstehend im Wortlaut folgt. Als neuer Vorort wurde für die nächsten zwei Jahre Genf bezeichnet, als Vizevorort Neuenburg. Auf das von Luzern offerierte Mittagessen folgte eine sehr eindrucksvolle Führung durch den Gletschergarten mit sachkundigen Erläuterungen durch Herrn Prof. Dr. Gamma. Alle Teilnehmer waren einig im Gefühl herzlichsten Dankes gegenüber den Luzerner Erziehungsbehörden und den Veranstaltern der höchst erfreulichen Tagung. *S.*

Statuten der Vereinigung der schweizerischen Schulausstellungen

I. Allgemeines

Art. 1.

Die «Vereinigung der schweizerischen Schulausstellungen» bildet die Fortsetzung der am 25. März 1893 gegründeten «Union der schweizerischen Schulmuseen».

Art. 2.

Zweck der «Vereinigung» ist die Wahrung der gemeinsamen Interessen der schweizerischen Schulausstellungen und die gegenseitige Förderung ihrer Bestrebungen. Diesen Zweck sucht sie zu erreichen durch:

a) Vertretung der «Vereinigung» gegenüber den eidgenössischen Behörden in Fragen ideeller und materieller Natur;

b) gemeinsame Ankäufe von Ausleihegegenständen (Anschauungsbildern, Landkarten, Tabellen und dgl.);

c) gemeinsame Veranstaltungen bei nationalen und internationalen Ausstellungen zur Bekanntmachung der Lehrmittel und Methoden der Schweizer Schulen;

d) Veranstaltung von Wanderausstellungen im Dienste des schweizerischen Erziehungs-, Schul- und Bildungswesens;

e) Vermittlung von Referenten für die Behandlung von Schul- und Erziehungsfragen und Uebernahme des Verlages für gemeinsame Veröffentlichungen;

f) Auskunftserteilung über Schweizer Schulfragen an in- und ausländische Behörden;

g) Studium von Fragen über Erziehung und Unterricht, die der «Vereinigung» von einzelnen Schulausstellungen vorgelegt werden.

II. Verwaltung

Art. 3.

Die «Vereinigung» wird von einem Vorstande geleitet, der sich aus den Vorstehern der einzelnen Schulausstellungen zusammensetzt.

Art. 4.

Der Vorstand bestellt einen Ausschuss, bestehend aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und dem Beisitzer. Präsident ist der Leiter der Schulausstellung des vom Vorstande auf zwei Jahre zu wählenden Vorortes, Vizepräsident der Leiter der Schulausstellung des Vizevorortes, Beisitzer das als Präsident zurücktretende Mitglied des Ausschusses.

Art. 5.

Der Vorstand versammelt sich ordentlicherweise alljährlich einmal. Er wird vom Präsidenten einberufen. Ebenso kann die Mehrheit der Vorstandsmitglieder die Einberufung einer Vorstandssitzung verlangen. Versammlungsort ist in der Regel der Vorort. Doch kann der Vorstand auch einen andern Ort für die Abhaltung der Sitzung bestimmen.

Art. 6.

Der Vorort besorgt die Vereinsgeschäfte. Er leitet die Vorstandssitzung, studiert alle die Vereinigung betreffenden Fragen, stellt das Tätigkeitsprogramm auf und vertritt die «Vereinigung» nach aussen.

III. Schlussbestimmung

Die vorliegenden Statuten wurden an der Vorstandssitzung der «Vereinigung der schweizerischen Schulausstellungen» vom 25. September 1943, in Luzern, angenommen.

Luzern, den 25. September 1943.

Der Präsident: sig. *W. Maurer*
Der Aktuar: sig. *A. Muff.*

Statuts de l'Union des Musées et Expositions scolaires suisses

I. Généralités.

Art. 1.

L'Union des musées et expositions scolaires suisses forme une Association qui continue l'activité de l'«Union des musées et expositions suisses» fondée le 25 mars 1893.

Art. 2.

Le but de l'«Union» est de défendre les intérêts communs des Musées et Expositions pédagogiques suisses et d'assurer leur collaboration. Elle cherche à atteindre ce but par:

a) un contact direct avec les autorités fédérales pour le règlement de questions d'ordre intellectuel et matériel;

b) l'achat en commun et l'échange de collections et d'ouvrages (moyens d'enseignement, cartes, tableaux, etc.);

c) l'organisation en commun lors des expositions nationales et universelles, d'une exposition collective destinée à faire connaître les moyens d'enseignement et les méthodes des écoles suisses;

d) l'organisation d'expositions itinérantes relatives à l'éducation et la formation du peuple suisse;

e) la désignation de rapporteurs pour l'étude de questions pédagogiques et scolaires et l'édition en commun de publications;

f) les renseignements qu'elle donne sur les écoles suisses aux autorités du pays ainsi qu'à celles de l'étranger;

g) l'étude de questions relatives à l'éducation et à l'enseignement qui pourraient être soumises à l'«Union» par l'une ou l'autre des Expositions scolaires.

II. Administration.

Art. 3.

L'«Union» est administrée par un Comité composé des présidents des Expositions scolaires.

Art. 4.

Le Comité constitue un Bureau composé d'un président, d'un vice-président et d'un assesseur. Le président est le directeur de l'Exposition scolaire devenue «Vorort» pour une période de 2 ans, par décision du Comité. A qualité de vice-président, le président de l'Exposition scolaire du futur «Vorort». L'assesseur est le président sortant de charge.

Art. 5.

Le Comité se réunit ordinairement une fois par an. Il est convoqué par le président. De même, la majorité des membres du Comité peut demander sa convocation. Le lieu de la convocation est en règle générale celui du «Vorort». Cependant le Comité a la faculté de désigner pour siéger un autre endroit que celui du «Vorort».

Art. 6.

Le «Vorort» s'occupe des affaires de l'«Union». Il dirige la séance du comité, étudie toutes les questions intéressant l'«Union», fixe le programme d'activité et représente l'«Union» au dehors.

III. Dispositions finales.

Les présents statuts ont été adoptés à l'assemblée des présidents des Expositions scolaires suisses, du 25 septembre 1943 à Lucerne.

Lucerne, le 25 sept. 1943.

Le Président: sig. *W. Maurer.*
Le Secrétaire: sig. *A. Muff.*

Gedenkblätter aus Plantas Institut in Haldenstein (1767)

Sey getreü bis in den Todt,
so will ich dir die Crone des Lebens geben

Haldensteyn den 11ten Aprill 1767.

Mit diesem wenigen Zeilen wollte ich meine wahre u. aufrichtige Freündschaft erweisen Fr: Jenny aus dem Canton Glaris von Ennenda

---

Estimer la vertu c'est toujour maxcime
Vous voyes la raison pour quoi je vous éstime.

Simb:
Ora et labora.
Haldenstein
ce 14 Avril
1767.

Pour la preuve
La pure amitié de
Emanuel Feesch
de Basle

In der stillen einsamkeit,
Findest du dein Lob bereit.
Grosser Gott, erhöre mich,
Dann mein Herze suchet dich.

Haldenstein
den 13 Aprill
1767.
Simb:
Soli Deo gloria.

Dieses wenige hinterlasst zum Zeichen einer wahren Freündschaft dem Besitzer dieses Stammbuches Rudolf Ably aus dem Canton Gl(a)ris in Ennenda

Pestalozzi-Worte

(Aus dem neu erschienenen 18. Bd. der «Sämtlichen Werke».)

Wie sich der Geist wesentlich in Zahl, Form und Wort ausspricht, und alle Mittel seiner Ausbildung von diesen drei Fundamenten seiner Entwicklung ausgehen, also spricht sich das Herz wesentlich durch die Liebe aus, und alle Mittel seiner Ausbildung müssen notwendig von dieser ihrer Urkraft ausgehen und in allen ihren Uebungen sich an sie anketten.

So wie die intellektuelle Elementarbildung, indem sie unverwirrt von ihren Anfangspunkten ausgeht und lückenlos an denselben fortschreitet, nichts in das Kind hineinlegt, sondern alles, was sie in ihm rege macht, schon in den Kräften, die sie in ihm belebt, zum voraus daliegend und innerlich selbsttätig nach äusserer Entfaltung strebend vorfindet, also legt auch die sittliche Elementarbildung, indem sie hinwieder, wie die erste, unverwirrt von ihrem Ausgangspunkte ausgeht und lückenlos an demselben fortschreitet, nichts in das Kind hinein, sondern findet alles, was sie in ihm rege macht, in den Kräften, die sie in ihm belebt, schon zum voraus daliegen und, innerlich selbsttätig, nach äusserer Entfaltung hinstreben.

(Geist und Herz in der Methode, Seite 40.)

Neue Bücher

(Die Bücher stehen 2 Wochen im Lesezimmer, nachher sind sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Kleinert H.: Erzieher, wie sie nicht sein sollen. 64 S. II K 1127.
Morf Gustav: Grundriss der Psychologie. 137 S. VIII D 164.

Schule und Unterricht.

Basler W.: Stoffprogramm für den neuzeitlichen Zeichenunterricht. 16 S. II B 1676.
Eggmann P.: Uebungen zur Förderung der Raumvorstellung. SA. m.Abb. 16 S. II E 476.
Lang Paul: Der stilistische Unterricht an der Mittelschule. 62 S. II L 800.
Schlunegger H.: Die Länder der Erde (ohne Schweiz) für den Geographie-Unterricht gezeichnet. 100 S. VIII S 122, II.
Tagung «Zeitgemässe Ernährung und Schule», 23. Oktober 1943. Vorträge, gehalten in der ETH. 30 S. II T 423[4].

Philosophie und Religion.

Burckhardt J.: Gedanken von Jacob Burckhardt. 111 Seiten. VII 7658, 14.
Calvin Joh.: Gottes sind wir. 68 S. VIII F 98.
Clausewitz C. von: Gedanken von Clausewitz. 79 S. VII 7658, 15.
Erb Wilh.: Leben und Religion. 128 S. VIII E 162.
Irenäus von Lyon: Geduld des Reifens. Die christliche Antwort auf den gnostischen Mythus des zweiten Jahrhunderts. 144 S. VIII F 99.
Lavater J. C.: J. C. Lavaters ausgewählte Werke. Hg. von Ernst Staehelin. Bd. III: Sehet, welch ein Mensch! 1779—1790. m.Abb. 276 S. P V 846, III.
Medicus Fritz: Vom Wahren, Guten und Schönen. Kulturphilosophische Abhandlungen. 158 S. VIII E 163.
Meier Fritz: Vom Wesen der islamischen Mystik. 52 S. II M 1154.
Roetschi Rob.: Humanität und Idealismus. 164 S. VIII E 160.
Toffanin G.: Geschichte des Humanismus. 528 S. VIII E 161.

Sprache und Literatur.

Coster Ch. de: Die Legende von Uelenspiegel und Lamme Goedzak. 542 S. VIII A 876.
Deeping W.: Nachher. 445 S. VIII A 874.
Erzähler, russische: Puschkin, Gogol, Turgenjew, Dostojewskij, Tolstoj. 404 S. VIII A 879.
Fux Adolf: Schweigsames Erdreich. 250 S. VIII A 873.
Ganz Milly: Der Narr seines Herzens. 384 S. VIII A 877.
Heimann Erw.: Welt hinter Wäldern. 270 S. VIII A 871.
Hiltbrunner H.: Trost der Natur. 288 S. VIII A 866.
Huch Ricarda: Weisse Nächte. 101 S. VIII A 875.
Keller G.: Martin Salander. 517 S. V 525, 12.
Kübler Arnold: Oeppi von Wasenwachs. 598 S. VIII A 865.
Lavater-Sloman M.: Die grosse Flut. m.Abb. 587 S. VIII A 883.
Llewellyn R.: Einsames Herz. 455 S. VIII A 864.
Markwalder M.: Was Dir bestimmt. 392 S. VIII A 869.
Reinhard W.: Lob der Jahreszeiten. Ein Vortragsbuch. 296 S. VIII A 862.
Salten Felix: Florian, das Pferd des Kaisers. m.Abb. 204 S. VIII A 868.
Schmitthenner A.: Friede auf Erden. Drei Weihnachtserzählungen. 62 S. VIII A 881.
Sooder M.: Zelleni us em Haslital. Märchen, Sagen und Schwänke der Hasler. m.Abb. 288 S. VIII A 882.
Steiger A.: Sprachliche Modetorheiten. 63 S. II S 2398.
Steinbeck J.: Die wunderlichen Schelme von Tortilla Flat. 301 S. VIII A 870.

Strasser G.: In Grindelwald, den Gletschren by. Gedichte. m.Abb. 61 S. VIII A 880.
Wälterlin O.: Das andere Leben. m.Abb. 169 S. VIII A 878.
Walpole Hugh: Ein Leben ohne Licht. 463 S. VIII A 867.
Zollinger A.: Das Gewitter. 139 S. VIII A 884.

Englisch:

Bromfield L.: The rains came. 2 Bände. 592 S. E 1029, I/II.
Llewellyn R.: None but the lonely heart. 392 S. E 1030.

Biographien, Würdigungen.

Barwirsch J.F.: Fouquier-Tinville. Ein Charakter aus der Justiz. 214 S. VIII G 376.
Churchill W. S.: Gedanken und Abenteuer. m.Abb. 342 Seiten. VIII G 374.
Ermatinger E.: Richte des Lebens. 331 S. VIII A 872.
Farner Oskar: Huldrych Zwingli. Seine Jugend, Schulzeit und Studentenjahre, 1484—1506. m.Abb. 340 S. VIII F 100.
Schick Erich: Jung-Stillings Heimweh und Heimat. 144 Seiten. VIII F 101.
Tarlé Eugen: Napoleon in Russland 1812. 384 S. VIII G 373.
Windecke Chr.: Wie Stalin wurde. m.Abb. 262 S. VIII G 372.

Kunst.

Hugelshofer W.: Robert Zünd. m.Abb. u. T. 15 Seiten Text. VIII H 146[4].
Poeschel Erw.: Die Kunstdenkmäler des Kts. Graubünden. Bd. V. m.Abb. u. Plänen. 490 S. VII 7650, 14.
Schefold K.: Die Bildnisse der antiken Dichter, Redner und Denker. m.Abb. 228 S. VIII H 147[4].
Ueberwasser W.: A. H. Pellegrini. Entwicklung und Werk eines Schweizer Malers. m.Abb. u. T. 117 S. VIII H 145[4].

Geographie, Geschichte, Kultur.

Boesch Hans: Wasser oder Oel. Ein Buch über den Nahen Osten. m.Abb., T. u. Karten. 208 S. VIII J 190.
Bonjour Edg.: Englands Anteil an der Lösung des Neuenburger Konflikts 1856/57. 103 S. II B 1677.
Glassner Helga: Portugal. m.Abb. 158 Seiten. (Orbis terrarum.) GC III 71, 30.
Hillary Rich.: Der letzte Feind. 292 S. VIII G 377.
Hürlimann M.: Europa. Bilder seiner Landschaft und Kultur. 312 S. Abb. 52 S. Text. (Orbis terrarum.) GC III 71, 31.
Jahre, 50, Zürcher Stadtvereinigung, 1893—1943. SA. m.Abb. 202 S. VIII G 371.
Roedemeyer F.: Sprache deutscher Landschaft. m.Abb. 237 S. VII 470, 5.
Kaufmann V.: Derendingen. Allerlei Heimatkundliches. Mappe mit 18 Schriften, Karten, Plänen. II K 1125.
Korrodi Ed.: Geisteserbe der Schweiz. 2.*A. 428 S. VII 6431 b.
Laedrach W.: Aus der Vergangenheit von Hasle-Rüegsau. m.Abb. 60 S. II L 799.
Landry C.-F.: Seeland am Jura. m.Abb. 152 S. VIII J 192[4].
Marti-Wehren R.: Im Saanenland. m.Abb. 48 S. VII 7664, 12.
Schmid W.: Komm mit mir ins Wallis. m.Abb. 248 S. VIII J 193.
Viksten A.: Eisbär Steuerbord! Abenteuer im nördlichen Eismeer. 257 S. VIII J 191.
Vinde Victor: Amerika. Eine Grossmacht wächst. m.Abb. 286 S. VIII G 375.
Wehrli Max: Das geistige Zürich im 18. Jahrhundert. 376 S. VIII G 379.
Willkie W. L.: Unteilbare Welt. 318 S. VIII G 378.
Wundt Th.: Zermatt und seine Berge. m.Abb. u. Plan. 140 S. VIII J 189.

Naturwissenschaft.

Baumann F.: Die Vögel der Schweiz. m.Abb. 261 S. VIII P 77, I.
Becker F.: Das Sonnensystem, mechanisch, physikalisch, kosmogonisch betrachtet. m.Abb. 64 S. VII 2347 a, 14.
Egg Gerti: Schimpansen. m.Abb. 214 S. VIII P 78.
Riedtmann R.: Tiere kommen und gehen. Ein Zoowärter erzählt. m.Abb. 210 S. VIII P 76.

Volkswirtschaft, Rechts- und Staatswissenschaft.

Cellier Jean: Rechtsbuch für das Zürcher Baugewerbe. 256 S. GV 597.
Nobs Ernst: Helvetische Erneuerung. 132 S. VIII V 135.
Schmid-Ruedin Ph.: Exportaufrüstung. 60 S. GV 596.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Collezione di testi italiani. Hefte 27, 28, 29, 30/31. JS I, 27, 28, 29, 30/31.
Grauwiller Ernst: Das Kochsalz. m. Abb. 24 S. LA 1231, 89.
Hardmeier H., A. Schaer und *A. Zollinger:* Geschichte in Bildern. Kommentar-Aufsätze zum Bilderatlas zur Geschichte an schweizerischen untern Mittelschulen. 2. Bd., 1450—1815. 296 S. III G 7, II a.
Hörler Ernst: Singfibel. Der Singlehre I. Teil. m.Abb. 63 Seiten. III Gs 8, I.
Hunziker Rud.: Der Bauernhof und seine Lebensgemeinschaften. Lief. 14 (Schluss): Die Naturkundelektion. Einblick — Ausblick. m.Abb. III N 5, 14.

Kommentare zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk

Ammann-Feer P., P. Boesch, Chr. Simonett: Römischer Gutshof. m.Abb. 40 S. BA 62 a, VIII 40.
Simmen M., E. Bauer, G. Dietrich: Der Auszug des Geisshirten. m.Abb. 52 S. BA 62 a, VIII 39.
Steiner-Baltzer A., A. Bürgi: Bergsturzgebiet von Goldau. m.Abb. 58 S. BA 62 a, VIII 37.

Technik, Gewerbe.

Arri O.: Corso di corrispondenza commerciale italiana per le scuole francesi e tedesche. 168 S. GF 115.
Spalinger J.: Das Ideen-Buch für Ihr Schaufenster. m.Abb. 66 S. GG 1194.
Walter E.: Chemie. Merkblätter für Photographen. 25 S. GG 1181.
Walter E.: Optik. Merkblätter für Photographen. 22 S. GG 1182.

Landwirtschaft:

ABC der Silo-Wirtschaft. 3. A. m.Abb. 66 S. GG 1188 c.
Akeret R., P. Kästli: Melkbüchlein für schweizerische Verhältnisse. 3. A. m.Abb. 71 S. GG 1191 c.
Bikle, Arn.: Horn- und Klauenpflege beim Gross- und Kleinvieh. m.Abb. 56 S. GG 1185.
Bikle Arn.: Lohnender Zwischenfruchtbau. 2.*A. 34 S. GG 1184 b.
Camenzind Th.: Handbuch der Rindviehzucht und -Pflege. 17.*A. m.Abb. u. Taf. 481 S. GG 1193 r.
Glaser G. und *J. Oberli:* Der bäuerliche Schweinehalter. 2. A. m.Abb. 74 S. GG 1192 b.
Landis J.: Die verbesserte Dürrfutterernte mit Hilfe von Trocknungsgestellen. 2. A. m.Abb. 53 S. GG 1186 b.
Landis J. u. a.: Viehfütterung in der Kriegszeit. Sammlung von Vorträgen. 96 S. GG 1187.
Spreng Hans: Unser Tafelobst und seine Behandlung. m.Abb. 17 S. GG 1189.
Volkart A.: Kurzgefasste Anleitung zur Getreidezucht. 63 Seiten. GG 1183.

Jugendschriften.

Bilderbücher.

Moser D. / L. Renner: Kreislauf des Jahres. JB II 1039.

Erzählungen.

Baerlocher R.: Leitfaden für Truppführer. 99 S. (ab 15 J.; Lehrer). JB I 2784.
Büchli Arn.: Schweizer Legenden. m.Abb. 282 S. (13—15 J.) JB I 2787.
Keller A. und *H. Thoma:* So härzigi Tierli git's. Tiergschichtli in Värs und Bilder. 189 S. (7 J. —.) JB I 2786.
Krapf Anton: Das böse Eisen. Eine Geschichte aus dem 13. Jahrhundert. m.Abb. 117 S. (13—15 J.) JB I 2785.
Meyer Olga: Marieli bekommt eine Stiefmutter. 79 S. (10—12 J.) JB I 2790.
Pocci Franz: Der Jugendfreund; mit Geschichten, Märlein, Gedichten und vielen lustigen Bildern. 203 S. (7 J. —.) JB I 2788.
Rinderknecht K.: Die geheimnisvolle Höhle. Abenteuer im unbekannten Südfrankreich. m.Abb. 173 S. (13—15 J.) JB I 2791.
Zellweger Anna: Geschichtenbuch für Knaben und Mädchen. m.Abb. 112 S. (7—9 J.) JB I 2789.

Jugend- und Gemeindespiele.

Kopisch A./Fritz Brunner: Der Schneiderjunge von Reussburg. VII 7647, 23.
Stickelberger R.: Die Abrechnung. Ein Spiel von den anvertrauten Talenten ... VII 7647, 24.

Schallplatten.

Hochdeutsch für Schweizer Schulen. Karl Hedigers Schützenfestrede aus «Das Fähnlein der sieben Aufrechten» (G. Keller). Sprecher: Werner Hausmann / Emil Frank. Pho D 3, 1 I/II. Sprecher: Robert Egger / Heinrich Gretler. Pho D 3, 2 I/II.
Loewe: Archibald Douglas. I./II. Teil. Gesungen von Th. Scheidl. Pho Mg 10, I/II.